



FLÄCHENFRASS UND

FREIBURGER STUDIEN  
ZUR KULTURANTHROPOLOGIE  
SONDERBAND

8

Matthias Möller (Hg.)

# Aufbrüche und Abgründe

Freiburg-Dietenbach und die Stadt von morgen

WAXMANN

# Freiburger Studien zur Kulturanthropologie

herausgegeben von Timo Heimerdinger und Markus Tauschek  
für das Institut für Kulturanthropologie und  
Europäische Ethnologie der Universität Freiburg

Sonderband 8

Matthias Möller (Hg.)

# Aufbrüche und Abgründe

Freiburg-Dietenbach und die Stadt von morgen



Waxmann 2023  
Münster • New York

Mit freundlicher Unterstützung von:



**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Freiburger Studien zur Kulturanthropologie, Sonderband 8

ISSN 2568-0021

Print-ISBN 978-3-8309-4832-2

E-Book-ISBN 978-3-8309-9832-7

Waxmann Verlag GmbH, 2023

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.  
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlanges in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhaltsverzeichnis

*Matthias Möller:* Aufbrüche und Abgründe – Freiburgs Wachstum und die Stadt von morgen 6

## Raumperspektiven

*Linda Förster:* Dietenbach als visuelles Versprechen 18

*Lea Künne:* Wird Dietenbach schön? Die konzeptionelle Rolle von Ästhetik  
in der Stadtteilplanung 34

*Stephanie Lehmann:* Quo vadis, Wohnraumgestaltung?  
Wie wohnen wir heute, wie wohnen wir in der Zukunft? 50

## Diskursperspektiven

*Katharina Glander:* Konfliktfelder: Wie Narrative einer Fläche Wert beimessen 62

*Nina Bäurle:* „Rettet...“, „Nein zu...“, „Für ein lebenswertes...“:  
Aktuelle Proteste gegen Stadterweiterungen in Freiburg, Hamburg und München 78

*Pia Weßling:* „Das macht richtig Spaß!“ Die Rolle von Emotionalität in der Stadtplanung 94

*Helena Hiss:* „Eigentlich alle Themen der Welt“ – Freiburg-Dietenbach und seine Krisen 108

*Lena Deinaß:* Stadtwachstum als Verlust? Phantomschmerzen einer Debatte 124

## Zukunftsperspektiven

*Ferdinand Wallis:* Der Mensch im neuen Freiburger Stadtteil Dietenbach:  
Wie wird er gedacht? 140

*Adrian Weis:* Fließende Übergänge: Mit Dietenbach zu einer neuen Form der Mobilität? 156

*Gynna Lüscho:* Ein dauerhaft sozialer Stadtteil?  
Konzepte für bezahlbares Wohnen in Dietenbach 166

*Maximiliane Peringer:* Das neue Mosaikstück: Dietenbach und das lokale  
Gesicht der Stadt – Kontinuitäten und Brüche in Freiburgs urbaner Identität 180

Interviewnachweise, Bildnachweise 196

Matthias Möller

# Aufbrüche und Abgründe – Freiburgs Wachstum und die Stadt von morgen

6

Die Wasser des Dietenbachs entspringen am Westhang des Freiburger Hausbergs Schauinsland. Als Bohrerbach fließen sie durch das seit 1890 zu Freiburg gehörende Dorf Günterstal. Unter dem Namen Hölderlebach geht es weiter durch die bürgerlichen Wohngebiete der bereits 1826 eingemeindeten Wiehre. Ab Haslach, ebenfalls seit 1890 Teil des Freiburger Stadtgebiets, fließen sie als Dorfbach weiter Richtung Westen. Im Stadtteil Weingarten, geprägt durch den Massenwohnungsbau der 1960er-Jahre, ändert sich der Name schließlich in Dietenbach. Nach dem gleichnamigen Park und unter der Tel-Aviv-Yafo-Allee hindurch fließt er anschließend durch die Dietenbachniederung. Dort, zwischen Mundenhof (einem Naherholungsgebiet mit Tiergehege und landwirtschaftlichem Musterbetrieb), Bundesstraße 31 und einem kleinen Waldstück entlang der Grenze zum in den 1990er-Jahren errichteten Stadtteil Rieselfeld wird der Dietenbach umrahmt von den Gewannen Müllermatte, Obserin, Binsenwaag, Junkermatte, Reute und Hirschmatten. Die einzelnen Felder gehörten bis vor Kurzem noch über 400 Eigentümer\*innen, die sie entweder selbst bewirtschafteten

oder an lokale Landwirtschaftsbetriebe verpachteten. Zu einem großen Teil wird hier, wie es seit Jahrhunderten geschieht, noch Ackerbau betrieben. An anderer Stelle ist das Wachstum Freiburgs bereits sichtbar, denn hier entsteht in den kommenden Jahrzehnten, ebenfalls unter dem Namen Dietenbach, Freiburgs umfassendste Stadterweiterung.

Der Begriff Stadterweiterung stammt aus dem Planungsdiskurs des 19. Jahrhunderts, als Europas Städte im Zuge von Landflucht und Industrialisierung eine umfassende Urbanisierung erfuhren. Bis dahin war Stadtwachstum meist nur begrenzt und innerhalb der Befestigungsanlagen möglich gewesen. Der Abbau von Stadtmauern und die gesellschaftlichen Dynamiken im Zuge der Industrialisierung ließen viele Städte bald sprunghaft wachsen. Grundlage dafür war sowohl die Erschließung neuer Bauflächen auf bestehendem Stadtgebiet als auch die Ausweitung der Stadtgrenzen, vor allem im Zuge von Eingemeindungen. Die eigentliche Bebauung der Erweiterungsflächen erfolgte entweder Schritt für Schritt durch individuelle Bauträger oder einheitlich und nach einer städte-

baulichen Gesamtplanung.<sup>1</sup> Alle hier genannten Typen von Stadterweiterungen finden sich auch in der jüngeren Stadtgeschichte Freiburgs.

## Freiburgs Stadtwachstum

Noch zur Mitte der 1860er-Jahre hatte Freiburg weniger als 20.000 Einwohner\*innen. Nach der Reichsgründung 1871 wuchs die Bevölkerung jedoch rasant und in schneller Abfolge entstanden neue Wohngebiete, zunächst unmittelbar vor den ehemaligen Befestigungsanlagen. Die schon damals zu Freiburg gehörenden Dörfer Wiehre und Herdern wandelten sich in der Folge zu Villenvorstädten, während „Hinterm Bahnhof“, im ersten neu angelegten großen Stadtteil, der bald den Namen Stühlinger tragen sollte, vor allem für Industrie und die arbeitenden Klassen gebaut und erweitert wurde. Daneben wuchs Freiburg durch Eingemeindungen: Die ehemals eigenständigen Ortschaften Günterstal und Haslach (1890), Zähringen (1906), Betzenhausen (1908) und Littenweiler (1914) sorgten für eine Vergrößerung der Stadtfläche um mehr als das Doppelte. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges zählte Freiburg fast 90.000 Einwohner\*innen – eine Zunahme um 450 Prozent in knapp 50 Jahren. Schon damals wurde darum gerungen, was dies für den Charakter der Stadt bedeutete.<sup>2</sup>

In der Zwischenkriegszeit schwächte sich das rasante Wachstum ab. Neue Siedlungen entstanden nun in den bisher unbebauten Freiflächen zwischen den Stadtteilen, darunter auch die Gartenstadt zwischen Freiburg und

Haslach. Ein neues Gebiet erschloss die Mooswaldsiedlung in den 1930er-Jahren. Mit der Eingemeindung von St. Georgen (1938) stieg die Bevölkerungszahl auf einen vorläufigen Höchstwert von 110.000 Menschen.

Das von Nazideutschland ausgehende Leid und die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs schlugen 1944/45 auch auf Freiburg zurück. Im April 1945 lebten daher nur noch 60.000 Menschen in der stark zerstörten Stadt. Entsprechend stand in den Folgejahren zunächst der Wiederaufbau im Vordergrund. Die darauf folgende Expansionsphase bereitete die Stadtverwaltung durch den ersten Flächennutzungsplan Freiburg vor, der 1955 vom Gemeinderat beschlossen wurde. Er prognostizierte ein Bevölkerungswachstum von damals knapp 130.000 auf rund 180.000 in den folgenden 15 Jahren.<sup>3</sup> Neue Wohngebiete mit starkem genossenschaftlichem beziehungsweise kommunalem Engagement entstanden daraufhin vor allem in den Stadtteilen Stühlinger, Haslach, Brühl und Mooswald.<sup>4</sup> Dies gilt auch für den 1963 begonnenen neuen Bezirk Betzenhausen-Bischofslinde.<sup>5</sup> Eine starke Ausdehnung erfuhr zudem das Industriegebiet Nord im Stadtteil Brühl zwischen Güterbahnlinie und Mooswald.<sup>6</sup>

Zu dieser Zeit entstanden auch zwei gänzlich neue Stadtteile, obwohl sie im Flächennutzungsplan eigentlich nicht vorgesehen waren: In kürzester Zeit wurden 1964 bis 1966 die von kommunalen Großwohnanlagen geprägten Stadterweiterungen Landwasser und Weingarten beschlossen, geplant, errichtet und bezogen.<sup>7</sup> Dass der Bau dieser Stadtteile über die bereits

ehrgeizigen Wachstumsziele des Flächennutzungsplanes hinaus ging, lag vor allem an einem Wandel der Wohnbedürfnisse. Während der prosperierenden Jahre entsprachen die Zuzüge zwar weitgehend den Prognosen, doch war die durchschnittlich pro Person beanspruchte Wohnfläche deutlich gestiegen.<sup>8</sup> Die Stadtentwicklung dieser Zeit war durch umfangreiche Baulandausweisungen geprägt und folgte, wie damals üblich, weitgehend dem Ideal einer autogerechten Stadt.<sup>9</sup>

Ab den späten 1960er-Jahren schwächte sich der Flächenverbrauch für neue Wohngebiete in Freiburgs damaligem Stadtgebiet ab. Neu gebaut wurde vor allem auf den verbliebenen Freiflächen der neu erschlossenen Baugebiete und als Erweiterung bereits bestehender Bezirke. Allerdings sorgte die Gebietsreform in Baden-Württemberg im Laufe der 1970er-Jahre für eine beträchtliche Erweiterung des Stadtgebiets durch die Eingemeindung von Umlandgemeinden. Diese wuchsen jedoch nicht als Stadtteile (zusammen), sondern behielten weitgehend ihren ländlichen Charakter. Daneben wurden in den 1970er-Jahren Flächen für die Industrie- und Gewerbegebiete auf der Haid (1970) sowie in Hochdorf (1978) ausgewiesen.

Ende der 1970er-Jahre, als Krisen einen bis dahin weitgehend ungebremsten Wachstumsglauben erschütterten, ging in Freiburg die bereits verminderte Neubautätigkeit weiter zurück. Wie in vielen anderen Städten auch rückten nun die in die Jahre gekommenen Altbauquartiere aus der Gründerzeit und der Umbau der Innenstadt zu einem Zentrum für

Dienstleistung, Konsum und Kultur in den Fokus der Stadtentwicklung.<sup>10</sup> Dies verschärfte die Wohnungsnot, da sowohl die Bevölkerung als auch der Wohnflächenbedarf pro Person ungebrochen zunahmen. Besonders betroffen war davon die ärmere (und in weiten Teilen zugleich jüngere) Bevölkerung. Die heftigen Auseinandersetzungen und Konflikte der 1980er-Jahre um eine Sanierungspolitik, die bislang günstigen Wohnraum in Altbauten aufwertete und die Bewohner\*innen verdrängte, wurzelten maßgeblich in dieser Entwicklung.<sup>11</sup> Sie bildete jedoch auch den Ausgangspunkt für eine bis zum Bahnhof erweiterte Innenstadt mit verbesserter Verkehrsinfrastruktur und Prestigebauten wie dem Konzerthaus.

Erst Anfang der 1990er-Jahre wandte sich Freiburg wieder einem substantiellen Wachstum in der Fläche zu. Die Stadt hatte damals etwas mehr als 190.000 Einwohner\*innen. Nach dem 1992 erfolgten Abzug der französischen Streitkräfte entwickelte die Stadt unter starker Beteiligung von Baugemeinschaften deren ehemaliges Kasernenareal zum ökologischen Modellstadtteil Vauban – ein Stadtwachstum das keine neuen Flächen beanspruchte, sondern ein seit den späten 1930er-Jahren militärisch genutztes Gelände. Noch bedeutender wuchs Freiburg auf seinen ehemaligen Rieselfeldern. Das stadteigene Gebiet war bis 1985 für die Verrieselung von Abwasser in den Boden genutzt worden. Diskussionen um die künftige Nutzung und Proteste für den Erhalt der ökologisch wertvollen Flächen gab es bereits Ende der 1980er-Jahre. Seit 1989 stritt die Bürgerinitiative<sup>12</sup> „Rettet das Rieselfeld“ für die Ausweisung als „Landschafts-

schutzgebiet [...] um es vor der Zerstörung durch Bebauung zu schützen.“<sup>13</sup> Im Ergebnis wurde der östliche Teil ab 1995 zum neuen Stadtteil Rieselfeld, während der mehr als dreimal so große westliche Teil unter Naturschutz gestellt wurde. Zu dieser Zeit überschritt Freiburg die Marke von 200.000 Einwohner\*innen und wuchs auch in den folgenden Jahren rasant auf derzeit über 236.000 Menschen. Gleichzeitig entwickelte es sich zu einer der teuersten Städte Deutschlands mit immensen sozialen Verwerfungen in Bezug auf die Wohnungsfrage. Im zweiten Quartal 2023 rangierte Freiburg in Bezug auf Mietpreise pro Quadratmeter bundesweit auf Platz vier, hinter München, Frankfurt a. M. und Berlin.<sup>14</sup>

Und nun also Dietenbach, die in Bezug auf Bevölkerungszunahme größte Stadterweiterung Freiburgs.<sup>15</sup> Wie alle auf bislang unbebauten Flächen realisierten neuen Stadtteile liegt sie im Westen der Stadt. Nach derzeitigem Stand soll sie in den 2040er-Jahren abgeschlossen sein und dann auf ca. 110 Hektar Fläche knapp 7.000 Wohnungen für circa 16.000 Bewohner\*innen umfassen. Damit ist Freiburg-Dietenbach zugleich eines der größten Neubauquartiere, die zur Zeit in Deutschland realisiert werden.

## Planungs- und Protestgeschichte Dietenbachs

Obwohl vieles am Dietenbach noch Zukunftsmusik ist, hat der Stadtteil bereits eine längere Geschichte. Ab den 1990er-Jahren hatten die entstehenden Stadtteile Vauban und Rieselfeld

für eine deutliche Entspannung auf dem Freiburger Wohnungsmarkt gesorgt. Die Stadtverwaltung war in der Folge davon ausgegangen, dass Freiburgs Wachstumspotential im Grunde ausgeschöpft sei. Dies sagten auch die Bevölkerungsprognosen voraus. Seit 2005 waren sie – auch aufgrund übergeordneter demografischer Trends – davon ausgegangen, dass die Stadt allenfalls noch ein geringes, sich mittelfristig weiter abschwächendes Wachstum erfahren werde. Nach den großen Erweiterungen der 1990er-Jahre, so die planerische Annahme, benötige die Stadt im Grunde kein größeres Wachstum in der Fläche mehr. Ab 2012 gab es jedoch valide gegenläufige Zahlen, die der Stadt ein ungebremstes, außergewöhnliches Wachstum voraus sagten.<sup>16</sup>

Dies liegt auch an der Attraktivität von Stadt und Region. Freiburg gehört bundesweit zu den am rasantesten wachsenden Großstädten. Seine attraktive Lage zwischen Rhein und Schwarzwald, sein positives Image und die hohe Lebensqualität tragen massiv zu einem positiven Wanderungssaldo bei. Es gilt seitdem als sicher, „dass der Großraum Freiburg wachsen wird – ob am Ende die Stadt oder das Umland zulege, hänge auch an der Zahl der vorhandenen Wohnungen“<sup>17</sup>. Das Stadtplanungsamt wollte diese Entwicklung aktiv steuern, einem starken Wachstum der Umlandgemeinden entgegenwirken und massiv neuen Wohnraum auch für potentielle Zuzügler\*innen schaffen. Neben zu erwartenden Steuereinnahmen sprach dafür auch der Wunsch, modellhaft neue Wege zu gehen und zum Beispiel nach hohen ökologischen Standards zu bauen.<sup>18</sup> Schließlich beschloss der

Gemeinderat „im Dezember 2012 die Vorbereitung zur Gründung eines neuen, großen Siedlungsgebiets“.<sup>19</sup> Als kreisfreie Stadt mit engen Gemarkungsgrenzen, die zudem jahrelang kaum Flächenvorhaltung betrieben hatte, stellte dies eine besondere Herausforderung dar, um die sich ab 2013 eine eigene städtische Projektgruppe (PG) kümmerte. Auf der Suche nach möglichem Bauland fiel der Blick schon früh auf das damals noch als Rieselfeld-Nord bezeichnete Dietenbachgebiet. Daneben waren anfangs auch Flächen in St. Georgen-West und Rieselfeld-West im Gespräch.<sup>20</sup> Letzteres stand damals bereits seit 20 Jahren unter Naturschutz und das in dieser Zeit entstandene Habitat für Tiere und Pflanzen unter einem besonderem Schutz, der nicht rückgängig gemacht werden kann.<sup>21</sup> Die beiden anderen Gebiete waren als regionale Grünzüge ausgewiesen.<sup>22</sup> Anlässlich der Fortschreibung des Regionalplanes wurden für sie mögliche Umwidmungen als Siedlungsflächen geprüft. Im dabei vorgesehenen Beteiligungsverfahren setzte sich der Bürgerverein St. Georgen stark für einen Erhalt der Grünflächen zwischen Mooswald und Schönberg ein.<sup>23</sup> Der Regionalverband Südlicher Oberrhein bewertete die Grünzäsur schließlich ebenfalls aus ökologischen Gründen als erhaltenswert. Deshalb konzentrierten sich die Planungen ab 2015 auf das ca. 110 Hektar große Dietenbachgelände.<sup>24</sup>

Dort begann Ende 2016 der Protest gegen die Bebauung. Zunächst wehrten sich Landwirte gegen den Verlust von Ackerflächen und Wald.<sup>25</sup> Anfang 2017 wurde dazu die Bürgerinitiative (BI) „Pro Landwirtschaft und Wald in Freiburg Dietenbach und Regio“ und wenig später das

„RegioBündnis Pro Landwirtschaft, Natur & ökosoziales Wohnen“ gegründet. Die BI kritisierte vor allem den Umgang mit Boden, der sowohl zu Lasten der Natur als auch der Landwirtschaft gehe und forderte, „den Verbrauch von Flächen der Landwirtschaft, von Wald und Kleingärten in Freiburg und Region zu stoppen.“<sup>26</sup> Stattdessen argumentierte sie, dass der Wohnungsnot auch durch Dachausbauten und Aufstockungen, Nachverdichtungen auf innerstädtischen Flächen, höhere Bauten und eine stärkere Gewichtung des Wohnungsbaus gegenüber Bürogebäuden sowie entschiedene Maßnahmen gegen Leerstände und die Umwandlung von Wohnraum in Ferienwohnungen beizukommen sei.<sup>27</sup>

Im Sommer 2018 erfolgte der politische Grundsatzbeschluss des Gemeinderats für den neuen Stadtteil. Er wurde verknüpft mit der Vorgabe, dass 50 Prozent der Wohnungen sozialen Bindungen unterliegen.<sup>28</sup> Daraufhin formierte sich im September 2018 eine „Bürgeraktion ‚Rettet Dietenbach‘“ und vertrat das Ziel, „den Beschluss [...] für den Neubaus Stadtteil Dietenbach zu kippen.“<sup>29</sup> Während sie stadtweit Unterschriften für ein Bürgerbegehren sammelte, nahm der geplante Stadtteil Konturen an. Eine vom Gemeinderat eingesetzte Jury kürte im Oktober 2018 den Sieger des 2017 ausgeschriebenen städtebaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerbs.<sup>30</sup> Es gewann der Beitrag des Architekturbüros K9 und Partner\*innen. Kurz darauf hatte das Bürgerbegehren gegen Dietenbach rund 17.700 Unterschriften gesammelt und damit die Durchführung eines Bürgerentscheids erwirkt. Im Februar 2019 wurde daher über die Frage abgestimmt, ob

„das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben“ solle.<sup>31</sup> Es folgte eine intensive Debatte, im Zuge derer nicht nur mit breiter Beteiligung über Pro und Contra Dietenbach, sondern auch grundsätzlich und aus vielen Perspektiven über Bedingungen, Ziele und Grenzen von Freiburgs Stadtwachstum diskutiert wurde. Die Vielzahl der Themen umfasste unter anderem bezahlbares Wohnen, Naturschutz, Ernährung und das Verhältnis von Stadt und Umland.

Freiburgs Bürgerschaft sprach sich am 24. Februar 2019 zu 60,3 Prozent dagegen aus, dass die Dietenbachniederung unbebaut bleiben soll. Die Diskussionen um den neuen Stadtteil wandelten sich in der Folge von der Frage, ob es den Stadtteil geben sollte, zur Frage seiner Beschaffenheit. Auch in einem anderthalb Jahre dauernden städtischen Dialogprozess wurde erörtert: „Wer baut in Dietenbach was für wen?“<sup>32</sup>

Der Protest wandelte sich nach dem Bürgerentscheid in organisatorischer und thematischer Hinsicht. Eine neue „Bürgeraktion ‚Dietenbach ist überall‘“ kritisierte fortan vor allem geplante Rodungen und das Gewässermanagement, das den in einem hochwassergefährdeten Gebiet geplanten Stadtteil erst ermöglicht.<sup>33</sup> Daneben wird weiterhin ein Verzicht aus ökologischen und Kostengründen gefordert.<sup>34</sup> Auch die sich ab 2019 formierende Klimaschutzbewegung gab hier neue Impulse. Seit Mai 2021 sind zudem Teile des im Planungsgebiet liegenden Langmattenwäldchens aus Protest gegen geplante Rodungen besetzt.<sup>35</sup>

Mit dem Ende 2020 beschlossenen Rahmenplan bekam die Struktur des neuen Stadtteils

ein deutlich konkreteres Gesicht. Was auch als „virtueller Spatenstich“<sup>36</sup> bezeichnet wurde, gibt seitdem für viele Bereiche Maßgaben und Entwicklungsziele für die künftigen detaillierteren Planungen vor.<sup>37</sup> Seitdem verfeinerten sich die Pläne, zum Beispiel für den Bildungscampus oder den ersten Bauabschnitt „Am Fronholz“.<sup>38</sup>

Eine weitere wichtige Rahmenentscheidung erfolgte im April 2023. Die Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD) war als eine Tochtergesellschaft der Sparkasse gegründet worden, um die Vielzahl an Dietenbach-Grundstücken zu arrondieren. Als privatwirtschaftliche Gesellschaft konnte sie den Eigentümer\*innen einen deutlich höheren Preis pro Quadratmeter bieten, als es der Stadt kommunalrechtlich erlaubt war.<sup>39</sup> Dies trug entscheidend dazu bei, langwierige Enteignungsverfahren zu vermeiden. Im Gegenzug hatte die EMD die Vermarktungsoption auf 58 Prozent der zu bebauenden Grundstücke bekommen. Über die Rahmenbedingungen der Vermarktung und die Höhe des von der Sparkasse an die Stadt zu bezahlenden Ausgleichsbeitrages herrschte jedoch Uneinigkeit – ein Widerspruch zwischen städtebaulichen Ansprüchen auf der einen und Vermarktungsinteressen auf der anderen Seite. Mit dem Anstieg von Baukosten und Zinsen seit 2021 hatten sich die Risiken aus Sicht der Sparkasse so sehr verstärkt, dass sie Mitte 2022 ihren Rückzug aus der EMD bekannt gab.<sup>40</sup> Im April 2023 übernahm daher die Stadt die EMD und deren Grundstücke und bezahlte dafür 62,5 Millionen Euro.<sup>41</sup> Damit übernahm sie zugleich das alleinige finanzielle Risiko für den neuen Stadtteil. Vereinfacht wurden dadurch die weiteren Pla-

nungen und die Umsetzung der städtebaulichen Ziele. Trotzdem wird Dietenbach immer teurer: 2016 wurden die Gesamtkosten noch mit 614 Millionen Euro prognostiziert, derzeit ist es mehr als das Doppelte.<sup>42</sup> Die Stadt verfügt zwar durch die hohe Wertsteigerung der Grundstücke über Möglichkeiten der Gegenfinanzierung, doch gefährden hohe Bodenpreise die soziale Ausrichtung des neuen Stadtteils.

## Ein Dietenbach-Dilemma?

Die stadtplanerischen Ziele und die Ansprüche von Planung und Stadtbevölkerung haben sich in den vergangenen Jahren durch Proteste, intensive Debatten, den Bürgerentscheid und den anschließenden Partizipationsprozess deutlich erhöht. Dietenbach soll „ein klimaneutraler und bunter Stadtteil werden mit kurzen Wegen, Freiflächen, Schulen, Sportangeboten, Kitas und Einkaufsmöglichkeiten.“<sup>43</sup> Gleichzeitig soll er für sozialen Ausgleich auf dem extrem angespannten Freiburger Wohnungsmarkt sorgen. Die politischen Rahmenbedingungen sehen dafür die Realisierung von 50 Prozent des entstehenden Wohnraums für den sozialen Wohnungsbau vor.<sup>44</sup> Die Frage, ob Freiburg ein Gleichgewicht zwischen Klimaschutz und sozialer Gleichheit finden könne, erfuhr auch international Beachtung.<sup>45</sup>

Es entstehe nicht nur ein neuer Stadtteil, sondern eine Planstadt mit kompletter Infrastruktur, beschrieb Ingo Breuker, Raumplaner und seit 2013 stellvertretender Leiter der städtischen PG Dietenbach, das Vorhaben.<sup>46</sup> Zugleich wird

dies vermutlich auch die letzte große Stadterweiterung Freiburgs sein, denn neue potentielle Erweiterungsflächen sind nicht in Sicht. Auch deshalb müsse Breuker zufolge die Stadterweiterung Dietenbach „sitzen“.<sup>47</sup> Die Ansprüche und Erwartungen an Dietenbach sind also hoch und trotzdem bleibt das Vorhaben teilweise umstritten: Ob steigende Mieten, Flächenfraß, Zersiedelung, Hochwasserschutz, Walderhalt, Energieversorgung, Klimaschutz, Mobilität, ... – mit fortschreitender Konkretisierung Dietenbachs wurden bereits eine Vielzahl aktueller Großthemen in einen lokalen Kontext gespiegelt. Die Transformation der Dietenbach-Flächen in urbanen Stadtraum kann daher als eine Bruchstelle verstanden werden, an der sich Debatten um die Stadt von morgen in besonderer Art und Weise entzünden. Oftmals geht es dabei um große gesellschaftliche Zukunftsfragen, die mit und über den neuen Stadtteil lokal verhandelt werden.

Derzeit befinden sich viele Stadterweiterungsprojekte der Republik in vergleichbaren Situationen. Von den zahlreichen Beispielen sei hier nur eines herausgegriffen: Eine attraktive Universitätsstadt mit großer Wohnungsnot entschließt sich, auf einer überwiegend landwirtschaftlich genutzten Fläche im Westen der Stadt ein „Vorzeigequartier für ein zukunftsfähiges, klimagerechtes und sozial durchmischtes Wohnen mit alternativen Mobilitätsangeboten“<sup>48</sup> zu entwickeln. Zügig formiert sich auch Protest und richtet sich unter anderem gegen Flächenversiegelung, den Verlust eines Naherholungsgebiets, von landwirtschaftlichen Böden und Biodiversität. Befürworter\*innen argumentieren dage-

gen mit dem Mangel an günstigen Wohnungen in der Stadt und dem hohen Siedlungsdruck, der ansonsten Zersiedelung und Pendelverkehr ins Umland verlagern würde.<sup>49</sup> Dieses aktuelle Szenario stammt nicht aus Freiburg, sondern aus Marburg. Es ließ sich in den vergangenen Jahren an vielen Orten beobachten. Nicht zuletzt dies macht Freiburgs Stadterweiterung zu einem interessanten Forschungsfeld, das über eine regionale Perspektive hinausweist.

## **Das Studienprojekt „Aufbrüche und Abgründe“**

Aus kulturalanthropologischer Perspektive dem Komplex Dietenbach genähert hat sich deshalb ein forschungsorientiertes Master-Studienprojekt am Institut für Kulturalanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg. Im Wintersemester 2022/23 und im Sommersemester 2023 forschten Studierende des Kurses „Aufbrüche und Abgründe – Freiburgs Wachstum und die Stadt von morgen“ eigenständig zu alltagsrelevanten Phänomenen und Themenfeldern rund um Freiburgs aktuelles Stadtwachstum. Neben dieser Publikation hat es eine gleichnamige Ausstellung, gezeigt Ende 2023 in Freiburg, zum Ergebnis.

Das Studienprojekt ist Teil des Kooperationsverbundes „KulturWissen vernetzt: Kooperative Strukturen in kulturwissenschaftlicher Forschung, Lehre und Wissenstransfer“. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Perspektive der Alltags- und Populärkulturforschung – an Universitäten meist unter der Bezeichnung Kulturalanthropo-

logie / Empirische Kulturwissenschaft – auch in ihren außeruniversitären Strukturen nachhaltig zu stärken. Dazu vernetzt er wissenschaftliche Einrichtungen in Baden-Württemberg an Universitäten und Landesmuseen und wird von der VolkswagenStiftung in der Reihe „Weltwissen – Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“ gefördert.<sup>50</sup>

Das Format ‚mehrsemestriges Studienprojekt‘ zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sich Studierende das Thema ihrer Forschung selbst wählen und erschließen. Neben Ortsbesichtigungen, historischen Recherchen und der Analyse von schriftlichen und bildlichen Dokumenten führten sie dazu auch Interviews mit an Dietenbach und verwandten Themen beteiligten Personen. Zwischen Februar und April 2023 wurden insgesamt 11 Personen aus den Bereichen Aktivismus, Architektur, Öffentlichkeits- und Quartiersarbeit sowie Stadtplanung befragt. Dabei handelte es sich um Expert\*innen-Interviews mit einem fokussierten thematischen Zuschnitt auf Fragen rund um Dietenbach. Persönliche beziehungsweise biografische Hintergründe der Befragten spielten dabei eine untergeordnete Rolle. Teilweise wurden die Interviews gemeinsam geführt, sodass im Ergebnis mehrere Beiträge mit den selben Gesprächen arbeiteten. Eine kurze Vorstellung der Befragten erfolgt jeweils in den einzelnen Beiträgen. Namen wurden dort, sofern die Interviewten nicht in offizieller Stellung für Dietenbach tätig waren oder sind, anonymisiert. Die einzelnen Zitate folgen der in der Interviewsituation verwendeten Umgangssprache und wurden nur geringfügig redaktionell angepasst.

Die Ergebnisse verfolgen nicht den Anspruch, Dietenbachs bisherige Geschichte erschöpfend abzubilden und wagen auch keine Prognose hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung. Was Dietenbachs Gründungszeit einmal im Rückblick auszeichnen wird, ist Teil einer offenen Auseinandersetzung, genauso wie die Frage, wohin sich der Stadtteil in Zukunft tatsächlich entwickelt. Die Beiträge stellen vielmehr eine sichtbar in unserer Zeit wurzelnde Sammlung von Fragestellungen und Interessen der Studierenden dar, die in einer bestimmten Realisierungsphase Dietenbachs aufgeworfen und verfolgt wurden: nach zahlreichen Debatten, Konflikten und Kompromissen, weitreichenden Konkretisierungen seitens der Planung und am Vorabend des eigentlichen Baubeginns.

14

Die Zukunft Dietenbachs konkretisiert sich aus dem Heute heraus, hat aber auch Vorgeschichten in der Stadtentwicklung Freiburgs. Aus dieser Perspektive möchten die Texte dazu beitragen, gegenwärtige Phänomene durch genaueres Hinsehen und das Herstellen von Bezügen zu vergangenen Entwicklungen besser zu (be-)greifen. Die Frage, ob das Dietenbachgebiet unbebaut bleiben sollte, können und wollen wir weder erneut aufwerfen noch beantworten, sondern ihre verschiedenen Aspekte und ihre Tragweite besser verstehen. Denn die intensiven Debatten, die das Projekt begleite(te)n, ermög-

lichen vielfältige Perspektiven auf kulturelle Fragen städtischer Entwicklung. Eine Auswahl rücken die hier versammelten Beiträge ins Blickfeld. Damit richtet sich dieser Band an alle, die sich für die komplexe Beziehung zwischen Kultur und urbanem Raum interessieren. In diesem Sinne ist der vorliegende Band auch eine Würdigung der von vielen Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven und mit viel Engagement und Leidenschaft geführten demokratischen Auseinandersetzung um Freiburgs Wachstum und die Stadt von morgen.

Ohne zahlreiche und beharrliche Unterstützung wäre die Realisierung dieses Projekts nicht möglich gewesen. Unser Dank gebührt den Interviewpartner\*innen und allen, die uns bei Recherchen und der Arbeit an dieser Publikation unterstützt haben: den Mitgliedern der Bürgeraktionen „Rettet Dietenbach“ und „Dietenbach ist überall“; der Projektgruppe Dietenbach, insbesondere Stefanie Werntgen; A. aus dem Dieti-Wald, dem Archiv Soziale Bewegungen Freiburg, Sonja Koskowski, Fabian Torns, Stephanie Orthner; der VolkswagenStiftung und der Projektleitung von KulturWissen vernetzt, Markus Tauschek und Thomas Thiemeyer sowie allen Kolleg\*innen des Verbundes, insbesondere Elisabeth Haug, Sarah Wirschke, Brigitte Heck, Julia Tohidi Sardasht und Karin Bürkert. ■

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Christina Simon-Philipp: Stadterweiterung. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover 2018, S. 2451-2458, hier S. 2452-2453.

<sup>2</sup> Vgl. Karl Gruber: Das alte und das neue Freiburg. In: Badische Heimat. 7. Jg. 1920, H. 3-4, S. 77-98.

<sup>3</sup> Stadt Freiburg im Breisgau: Flächennutzungsplan 2020 – Begründung mit Umweltbericht –. Freiburg 2006, S. 2; Theo Ueberdick / Christine D. Ueberdick: Freiburg wächst weiter. Bilder, Daten und Ereignisse (Freiburger Stadtheft 17). Freiburg i. Br. ca. 1970, S. 46.

<sup>4</sup> Baldo Blinkert / Heiko Haumann / Helmut Köser: Wachstum ohne Grenzen? Freiburg in den letzten Jahrzehnten (1952–1990). In: Heiko Haumann (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Band 3: Von der badischen Herrschaft bis zur Gegenwart. Stuttgart 1992, S. 428-468, hier S. 446.

<sup>5</sup> Ueberdick / Ueberdick ca. 1970, S. 47; Carola Stark: Auf der grünen Wiese entstand ein Stadtquartier. In: Badische Zeitung, 03.01.2022, S. 18.

<sup>6</sup> Blinkert / Haumann / Köser 1992, S. 436.

<sup>7</sup> Vgl. BZ-Redaktion: Diese Stadtteile wurden in Freiburg neu gebaut. Badische Zeitung (online), 13.09.2016. URL: <https://www.badische-zeitung.de/freiburg/diese-stadtteile-wurden-in-freiburg-neu-gebaut> (16.08.2023)

<sup>8</sup> Stadt Freiburg im Breisgau 2006, S. 2.

<sup>9</sup> Simon-Philipp 2018, S. 2454; Vgl. Blinkert / Haumann / Köser 1992, S. 446-447.

<sup>10</sup> Vgl. für Freiburg ebd., S. 447-448; Für die allgemeine Entwicklung vgl. Josef Esser / Joachim Hirsch: Stadtsoziologie und Gesellschaftstheorie. Von der Fordismuskrisis zur „postfordistischen“ Regional- und Stadtstruktur. In: Walter Prigge (Hg.): Die Materialität des Städtischen: Stadtentwicklung und Urbanität im gesellschaftlichen Umbruch. Boston 1987, S. 31-56, hier S. 41; Dieter Läßle / Walter Siebel: Stadtpolitik. Frankfurt a. M. 2008, S. 159-171.

<sup>11</sup> Vgl. Matthias Möller: Freiburg, Zürich, Amsterdam: morgen fängt der Aufstand an! Rückblick auf eine bewegte Zeit in Freiburg im Breisgau. In: Brigitte Heck / Angela Hess (Hg.): Die 80er–sie sind wieder da! : Magazin zur Ausstellung. Karlsruhe 2023, S. 30-35, hier S. 31.

<sup>12</sup> Bei Eigennamen und der korrekten Wiedergabe von Begriffen Anderer wird in diesem Band statt einer gengerechten die originäre Schreibweise verwendet.

<sup>13</sup> Zitiert nach Radio Dreyeckland: Tages Info von Mittwoch, 25. Januar 1989. URL: <https://rdl.de/beitrag/tages-info-von-mittwoch-25januar-1989> (16.08.2023).

<sup>14</sup> Im zweiten Quartal 2023 rangierte Freiburg in Bezug auf Mietpreise pro Quadratmeter bundesweit auf Platz vier, hinter München, Frankfurt a.M. und Berlin. Vgl. statista: Städte mit den höchsten Mietpreisen für Wohnungen in Deutschland im 2. Quartal 2023. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1885/umfrage/mietpreise-in-den-groessten-staedten-deutschlands/> (16.08.2023).

<sup>15</sup> Vgl. Gerhard Kienast / Uwe Altröck: Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung und im Wohnungsbau. Bonn 2018, S. 11.

<sup>16</sup> Vgl. Rüdiger Engel: Freiburgs neuer Stadtteil Dietenbach: sozial – ökologisch – lebenswert. In: Sven von Ungern-Sternberg (Hg.): Freiburg auf dem Weg zur „Green City“. Ein Buch zum Stadtjubiläum. Freiburg i.Br. 2020, S. 409-420, hier S. 409; Joachim Röderer: Freiburg-Wachstum übertrifft alle Prognosen. In: Badische Zeitung (online), 03.05.2012. URL: <https://www.badische-zeitung.de/freiburg-wachstum-uebertrifft-alle-prognosen--59006502.html> (16.08.2023).

<sup>17</sup> Claus Schlömer vom Referat Raumentwicklung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) nach ebd.

<sup>18</sup> Vgl. ebd.

<sup>19</sup> Stadt Freiburg im Breisgau, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung: Kleinräumige Bevölke-

rungsvorausrechnung und Haushaltsvorausrechnung für Freiburg 2014 bis 2030. Freiburg i. Br. 2014, S. 53.

<sup>20</sup> Uwe Mauch: Notfalls wird enteignet. In: Badische Zeitung vom 30.04.2013; ders.: Antwort auf die soziale Frage. In: Badische Zeitung, 13.03.2015.

<sup>21</sup> Uwe Mauch: Wohnraum versus Ökologie. In: Badische Zeitung, 11.04.2015, S. 25.

<sup>22</sup> Vgl. Regionalverband Südlicher Oberrhein: Raumnutzungskarte 1:100 000 Auszug Siedlung und Freiraum. In: Ders.: Regionalplan 1995: Kartenanlagen. Freiburg i. Br. 1995.

<sup>23</sup> Bürgerverein Freiburg St. Georgen: Fortschreibung des Regionalplans. 10.03.2014. URL: <https://www.frstg.de/gruenzaesur/> (17.08.2023).

<sup>24</sup> Vgl. Louisa Beule: Grünzäsur stoppt St. Georgen West. In: Badische Zeitung, 13.01.2015, S. 23.

<sup>25</sup> BI Pro Landwirtschaft und Wald in Freiburg Dietenbach & Regio: 2016-2018: Aktionen, Demos und Fotos URL: <https://www.biprolandwirtschaft.de/2016-2018-aktionen-demos-und-fotos/> (17.08.2023).

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Simone Lutz: Ja zu 6000 Wohnungen. In: Badische Zeitung, 26.07.2018, S. 21.

<sup>29</sup> Bürgeraktion Rettet Dietenbach: Los gehts! 11.09.2018. URL: [https://rettet-dietenbach.de/?page\\_id=622](https://rettet-dietenbach.de/?page_id=622) (17.08.2023).

<sup>30</sup> Vgl. Stadt Freiburg im Breisgau, PG-Dietenbach: Städtebaulicher freiraumplanerischer Wettbewerb für den neuen Stadtteil Dietenbach. Abschlussdokumentation. Freiburg i. Br. 2018.

<sup>31</sup> Joachim Röderer: Bürgerentscheid am 24. Februar. In: Badische Zeitung, 22.11.2018, S. 21.

<sup>32</sup> Stadt Freiburg im Breisgau, Projektgruppe Dietenbach: Dietenbachdialog. Bürger\_innendialog zur Vor-

bereitung eines Vermarktungskonzeptes für den neuen Stadtteil Dietenbach in den Jahren 2019 bis 2021. Freiburg i. Br. 2022, S. 22.

<sup>33</sup> Vgl. Bürgeraktion Dietenbach ist überall: Themen. URL: [https://dietenbach-ist-ueberall.de/?page\\_id=913](https://dietenbach-ist-ueberall.de/?page_id=913) (16.08.2023).

<sup>34</sup> Vgl. Bürgeraktion Dietenbach ist überall: Kleinanzeigen + Fakten-Check und Quellen-Angaben. URL: [https://dietenbach-ist-ueberall.de/?page\\_id=1641](https://dietenbach-ist-ueberall.de/?page_id=1641) (16.08.2023).

<sup>35</sup> Ein paar Menschis aus dem Dieti: Dieti Bleibt! 28.05.2021. URL: <https://dieti.blackblogs.org/page/2/> (16.08.2023).

<sup>36</sup> SPD-Stadträtin Renate Buchen zitiert nach Joachim Röderer: Der virtuelle Spatenstich. In: Badische Zeitung, 10.12.2020, S. 19.

<sup>37</sup> Vgl. Elke Pahl-Weber: Städtebaulicher Rahmenplan. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover 2018, S. 2409-2413, hier S. 2410.

<sup>38</sup> Vgl. Stadt Freiburg im Breisgau: Dietenbach: Der erste Bauabschnitt. URL: <https://www.freiburg.de/pb/1923568.html> (17.08.2023).

<sup>39</sup> Vgl. Simone Lutz: Die meisten Eigentümer machen mit. In: Badische Zeitung, 07.03.2018, S. 21.

<sup>40</sup> Jens Kitzler: Dietenbach ist der Bank zu riskant. In: Badische Zeitung, 23.06.2022, S. 17.

<sup>41</sup> Jens Kitzler: Stadt erwirbt EMD, Anwälte üben Kritik. In: Badische Zeitung, 01.04.2023, S. 17.

<sup>42</sup> Vgl. Uwe Mauch: Dietenbach ist machbar, aber teuer. In: Badische Zeitung, 14.09.2016, S. 21; Stadt Freiburg im Breisgau: Häufig gestellte Fragen zu Dietenbach (FAQ) – 13: Ist der Bau eines neuen Stadtteils ein finanzielles Risiko? URL: <https://www.freiburg.de/pb/500645.html> (16.08.2023).

<sup>43</sup> Stadt Freiburg im Breisgau: Dietenbach. Städtebaulicher Rahmenplan | Erläuterungsbericht. Kurzfassung November 2020 (Anlage 3 zur Drucksache G-20/094). Freiburg i. Br. 2020, S. 3.

<sup>44</sup> Vgl. Engel 2020, S. 415.

<sup>45</sup> Vgl. Clara Grimes: Can a German City Strike a Balance between Climate and Social Equality? In: Fair Observer, 22.02.2019. URL: <https://go.gale.com/ps/i.do?p=STND&u=freiburg&id=GALE|A575371824&v=2.1&it=r&sid=ebsco&asid=8b5694d0> (16.08.2023).

<sup>46</sup> Ingo Breuker bei einer Podiumsdiskussion am 13.05.2022 im Rahmen der deutsch-französischen Kulturgespräche in Freiburg.

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> Universitätsstadt Marburg: Wohnungsneubau im Marburger Westen. URL: <https://www.marburg.de/wohnenimwesten> (16.08.2023).

<sup>49</sup> Vgl. BI Wir sind Hasenkopf: Keine Bebauung am Hasenkopf. URL: <https://wirsindhasenkopf.de> (16.08.2023); Nico Biver: Streit um den Hasenkopf. In: Paroli. Linke Blätter für Stadt, Landkreis und Universität. 17. Jg. 2023, H. 45, S. 2.

<sup>50</sup> Vgl. KulturWissen vernetzt: Kooperative Strukturen in kulturwissenschaftlicher Forschung, Lehre und Wissenstransfer. URL: <https://alltagskultur.info/kulturwissen/> (21.08.2023).



Linda Förster  
**Dietenbach als visuelles Versprechen**

**E**in Marktplatz mit Springbrunnen und Cafés, ein kleiner belebter Innenhof, Grünflächen zum Spazierengehen und Verweilen, spielende Kinder, schattenspendende Bäume, plauschende Nachbar\*innen. Schon heute veranschaulichen alltagsnahe Visualisierungen relativ konkret das von Stadtplaner\*innen erdachte Leben in dem zukünftigen Freiburger Stadtteil Dietenbach. Häufig als zierende Illustrationen nur beiläufig im Seitenblick wahrgenommen, wird durch diese Vorab-Visualisierungen der Stadtteil bereits vor Baubeginn Teil unseres Bildgedächtnisses. Wie setzen die Planer\*innen Visualisierungen ein, um das zukünftige Dietenbach anschaulich und lebendig werden zu lassen und was kommunizieren sie mit diesen Entwürfen?

Dietenbach als Stadterweiterungsprojekt ist mitunter schwer zu fassen. Was entsteht da eigentlich konkret am westlichen Stadtrand Freiburgs? Die große Hoffnung, endlich Abhilfe für die drängende Wohnraumnot in der Stadt zu schaffen, trifft auf nicht minder große Fragen, Ungewissheiten und Zweifel. Fährt man Anfang 2023 aus der Stadt ins Dietenbachgebiet hinaus, findet man eine typische Stadtrandlandschaft, geprägt von Feldern vor. Nach etwas Suchen mag man dann noch Dietenbachs erstes Bauwerk entdecken – eine mit Graffiti besprühte Betonbrücke, die einsam in der Wintersonne ruht. Relativ konkrete und lebendige Bilder davon, was dort in Zukunft einmal sein soll, vermitteln hingegen bereits seit 2018 Vorab-Visualisierungen des Stadtteils. Sie zeigen uns zum Beispiel belebte Plätze, Straßenzüge, auf denen Kinder spielen können und weite, viel genutzte Grünflächen.

Vorab-Visualisierungen, die erlebensnah abbilden, wie im Bau befindliche oder geplante Bauprojekte einmal aussehen werden, sind heutzutage fester Bestandteil der allermeisten größeren städtebaulichen Vorhaben. München-Freiham, Hamburg-Oberbillwerder, Indonesiens neue Hauptstadt Nusantara: Sie alle haben bereits Gesichter bekommen, die sich medial verbreiten, lange bevor es sie – nach häufig jahrelangen Planungs- und Bauphasen – im physischen Raum geben wird.

In diesen Vorab-Visualisierungen kommunizieren Stadtplaner\*innen alltagsnah ihre Pläne



*Abb. 1: Vorab-Visualisierungen machen das Versprechen der Stadtplanung auf den zukünftigen Stadtteil Dietenbach für die Stadtgemeinschaft alltagsnah zugänglich. Hier der in Aussicht gestellte Käserbachpark.*